

AMICA Schweiz,
Postfach, 4102 Binningen 2, Tel/Fax 061/421 81 08, PC 40-343638-2, e-mail info@amica-schweiz.ch

Interview mit Renate Metzger-Breitenfellner

SREBRENICA 360°



Amra Begic erzählt im Film Srebrenica 360° ihre Geschichte.

Amica: Der Film «SREBRENICA 360°» zeigt eine grosse Vertrautheit mit Bosnien und Herzegowina. Wie ist Ihr Interesse entstanden?

Metzger-Breitenfellner: Ich habe anlässlich einer Projektreise, organisiert von cfd und Frauenkirche Zentralschweiz, Mütter von Srebrenica kennengelernt. Ihre Wut über das Nichteingreifen von UNO und NATO und die beharrliche Suche nach ihren verschwundenen Ehemännern, Brüdern, Vätern und Söhnen, aber auch ihr Kampf für Gerechtigkeit haben mich berührt. Deshalb organisierte ich einige Monate später meine erste Reise nach Srebrenica.

Amica: Seither besuchen Sie Srebrenica regelmässig als Journalistin. Erzählen Sie bitte von Ihren Recherchen.

Metzger-Breitenfellner: Der erste Eindruck 2004 war schockierend: Die Stadt sah neun Jahre nach Kriegsende aus, als hätte der Krieg erst einige Wochen davor aufgehört. Mehr als 8000 Knaben und Männer waren getötet worden, die Häuser standen leer, die Spuren der Verwüstung waren deutlich zu sehen.

Gemeinsam mit der Fotografin Jutta Vogel publizierte ich Artikel, Reportagen, Porträts, 2006 veröffentlichten wir das Buch „Das Leben kann nicht warten. Junge Frauen aus Srebrenica“. Dies deshalb, weil wir festgestellt hatten, dass der Wiederaufbau – wie auch nach Konflikten in anderen Ländern – mehrheitlich auf den Schultern der Frauen lastete. Und weil es uns interessierte, wieso auch junge Frauen in Srebrenica bleiben, was sie sich von der Zukunft erhoffen.

Amica: Neben der journalistischen Arbeit engagieren Sie sich auch sonst für mehr Verständnis für Bosnien und die BosnierInnen, ob sie nun dort oder in der Schweiz leben. Wie tun Sie das?

Metzger-Breitenfellner: In den letzten Jahren habe ich gemeinsam mit Freundinnen und Kolleginnen verschiedene Projekte ins Leben gerufen, unterstützt oder bei der Finanzierung mitgeholfen. Allerdings nie als Privatperson, sondern immer über die österreichische Hilfsorganisation „Bauern helfen Bauern“, mit der ich seit Jahren

zusammenarbeite. Ausserdem habe ich Reisen mit und für Frauen organisiert und eine bosnische Familie unterstützt, die aus der Schweiz ausgeschafft werden sollte.

Das neueste Projekt ist der Film «SREBRENICA 360°», der auf tolles Echo stösst und nicht nur für die Situation der Menschen in Srebrenica heute sensibilisiert, sondern auch Brücken zu MigrantInnen aus dem Balkan schlagen soll und kann. In den nächsten Monaten wollen wir ein Landwirtschaftsprojekt realisieren – und auf diese Art Arbeitsplätze schaffen.

Amica: Wie ist die Idee zum Film «SREBRENICA 360°» entstanden und wie ist der Herstellungsprozess verlaufen?

Metzger-Breitenfellner: Conny Kipfer, eine Filmemacherin aus Zürich, hat das Buch gelesen und mich dann angerufen, wir haben viel miteinander diskutiert – und irgendwann ist die Idee entstanden: Wir machen einen Film. Allerdings waren die Vorarbeiten sehr langwierig – und die Geldbeschaffung äusserst mühsam. Wir sind stolz darauf, dass es trotzdem geklappt hat – und freuen uns, dass wir Menschen gefunden haben, die bereit waren, uns für wenig Geld mit viel professionellem Know-how zu unterstützen. Unsere eigene Arbeitskraft haben wir gratis zur Verfügung gestellt. Für ein Honorar hat das Geld nicht gereicht.

Amica: Im Film kommen die Menschen selbst zu Wort, im wahrsten Sinne des Wortes. Ihre Aussagen werden nicht akustisch übersetzt, sondern mit Hilfe von Untertiteln. Warum haben Sie dieses Vorgehen gewählt?

Metzger-Breitenfellner: Der Film ist unkonventionell, weil er Bilder zu Interviews liefert statt umgekehrt. Die Aussagen der Menschen sind sehr persönlich, emotional, berührend. Da werden Pausen gemacht, wird hörbar

Fortsetzung Interview mit Renate Metzger-Breitenfellner

geschluckt, es schwingen Untertöne mit, es zittert die Stimme. All das kann ein Sprecher, eine Sprecherin, nicht leisten. Deshalb die Untertitel. Sie sind knapp, gut lesbar – und lenken nicht von dem ab, was gesagt wird. Der Film ist dadurch authentischer, echter.

Amica: «SREBRENICA 360°» verzichtet auf eine neutrale Erzählstimme und lässt die Aussagen neben einander stehen, auch wenn sie sich zum Teil widersprechen. Warum haben Sie sich für dieses Vorgehen entschieden?

Metzger-Breitenfellner: «SREBRENICA 360°» ist kein Geschichtsfilm, sondern das Porträt einer Stadt 15 Jahre nach dem grössten Massaker in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg. Wir wollten bewusst nicht kommentieren, aber auch nicht

interpretieren oder relativieren. Wir haben nicht nur auf die Erzählstimme verzichtet, sondern auch auf Archivmaterial vom Krieg. Wer will, kann sich die Hintergrundinfos im Internet holen oder in Büchern nachlesen. Und mit uns über die Widersprüche diskutieren – zumal der Film ohnehin meist in Programmkinos mit anschliessendem Gespräch gezeigt wird. Für die Arbeit in Schulen haben wir entsprechendes Begleitmaterial angefertigt und eine Literatur- und Medienliste verfasst.

Amica: Wie haben Sie die Interview-PartnerInnen ausgewählt und zum Sprechen motiviert? Was hat das Erzählen den Beteiligten gebracht?

Metzger-Breitenfellner: Die meisten Menschen kenne ich seit Jahren – und sie kennen mich. Wir haben in den vergangenen Jahren viel miteinander gesprochen, geweint und gelacht. Sie vertrauen mir. Und sie haben bereitwillig mitgemacht. Dass Amra Begic im Film das erste Mal ihre Geschichte auf diese Art vor der Kamera erzählt, war für uns ein Glücksfall. Ohne sie hätten wir einen anderen Film machen müssen.

Es ist natürlich sehr belastend, immer und immer wieder zurückzublicken und zu erzählen. Aber die Menschen in Srebrenica wissen, dass wir dazu beitragen möchten, dass Srebrenica nicht vergessen wird. Dieses Anliegen unterstützen sie gerne.

Amica: Möchten Sie noch zu anderen Beteiligten etwas beifügen?

Metzger-Breitenfellner: Da sind zwei Dinge wichtig: Dass wir ein tolles Team waren – mit Conny Kipfer, Simone Buchmann und Ermina Boskovic aus Sanski Most, die für uns übersetzt hat – und dass all die Arbeit nicht möglich gewesen wäre ohne Namir Poric von „Bauern helfen Bauern“, der uns seit Jahren mit Rat und Tat zur Seite steht, der hilft, Türen öffnet – und der an der Organisation der Dreharbeiten massgeblich beteiligt war.

Amica: Beim Titel «SREBRENICA 360°» kommt mir ein grosser Kreis in den Sinn. Während des Films hatte ich das Gefühl, dieser führe vom Kreis – dem heutigen Leben und Arbeiten in Srebrenica – immer mehr zur Mitte und in die Tiefe,

zum Trauma vom 11. Juli 1995. Wie ist Ihnen das gelungen?

Metzger-Breitenfellner: Das ist vor allem das Verdienst von Conny Kipfer. Sie hat in wochenlanger Arbeit mit Lukas Gähwiler, unserem Cutter, aus den vielen Stunden Filmmaterial einen Film gemacht. Und das sehr sorgfältig und mit viel Engagement und Gespür für Dramaturgie und Abläufe. Als ich den Rohschnitt zum ersten Mal sah, war ich sprachlos. Und sehr dankbar.

Amica: Sie haben den Film in der Schweiz, in Österreich und Deutschland auch vor bosnischem Publikum gezeigt, am 11. Juli 2010, am 15. Jahrestag des Genozids, wurde er vom Sarajevo TV ausgestrahlt. Wie reagieren BosniakInnen auf den Film?

Metzger-Breitenfellner: In Srebrenica, in ganz Bosnien und Herzegowina und bei bosnischen MigrantInnen ist das Massaker von Srebrenica nach wie vor präsent – und ein sehr emotionales Thema. Und die diesjährige Gedenkveranstaltung und Beerdigung hat mit 60'000 Teilnehmenden alle Rekorde gebrochen. Viele Menschen bedanken sich nach den Vorführungen für unser Engagement. Sie umarmen uns, erzählen ihre eigenen Geschichten. Es ist wunderbar – aber emotional auch sehr anspruchsvoll.

Amica: Wie wird der Film verbreitet?

Metzger-Breitenfellner: Wir informieren einschlägige Medien, Programmkinos, Hilfswerke, Solidaritätsgruppen, MigrantInnen-Organisationen. Zudem führen die Vorstellungen in Kinos und Kulturräumen zu neuen Kontakten, weiteren Aufführungen, Lesungen, Gesprächen. Wir haben schon vor dem Film über ein ausgedehntes Netzwerk verfügt – aber in den letzten Monaten ist es rasant gewachsen. Auch Haris Hrle, der bosnische Botschafter in Wien, hat sich persönlich für die Verbreitung des Filmes in Bosnien und Herzegowina eingesetzt – und uns damit sehr geholfen.

Vielen Dank! Ich freue mich auf die öffentliche Vorführung des Films am 19. September und das anschliessende Gespräch mit Ihnen und Conny Kipfer.

Das Gespräch mit Renate Metzger-Breitenfellner führte Annie Spuhler.

Porträt



Die Filmemacherinnen Conny Kipfer (re) und Renate Metzger-Breitenfellner.

Renate Metzger-Breitenfellner ist 1956 im österreichischen Kirchdorf an der Krems geboren; sie studierte Theologie und Anglistik. Heute wohnt sie in Beckenried und arbeitet als freie Journalistin.

AMICA-LeserInnen haben Renate Metzger bereits in den AMICA-Aktualitäten Nr. 15 (Dez. 2006) kennen gelernt: nämlich als Autorin des Buches «Das Leben kann nicht warten. Junge Frauen aus Srebrenica». Darin präsentiert sie die Lebensgeschichten von neun Frauen aus Srebrenica.

Mit viel Einfühlungsvermögen und Beharrlichkeit hat sie jetzt gemeinsam mit Conny Kipfer einen Film realisiert, der Menschen aus Srebrenica zu Wort kommen lässt. Sie erzählen aus ihrem Alltag, von ihren Hoffnungen und Ängsten, von ihrer Sehnsucht nach Gerechtigkeit.

Am 19. September ist im kult.kino atelier in Basel ihr Film «SREBRENICA 360°» zu sehen. (Sonntagsmatinee, 11 Uhr)

Kinder mit besonderen Bedürfnissen

zum Beispiel Emin

Merima Sljivic ist seit Mai 2009 Mitglied des Educa-Teams. Im März 2009 schloss sie ihr Psychologie-Studium an der Universität Tuzla ab. Bereits während der Ausbildung besuchte sie erste Seminare bei Amica Educa. Die friedliche Atmosphäre im Haus beeindruckte sie, weshalb sie sich um eine Stelle beworben hat. Heute koordiniert Merima die Teilprojekte, welche der Christliche Friedensdienst cfd unterstützt und betreut Roma-Kinder in einer Schule am Rande von Tuzla. Mit folgendem Text über Emin, der an ihren Mal-Workshops im Amica-Haus teilnimmt, stellt sie sich den Aktualitäten-LeserInnen selber vor.



Die neue Mitarbeiterin Merima Sljivic leitet jeden Samstag eine Kindergruppe im Mal-Atelier von Amica.

Jeden Samstag finden im Educa-Atelier zwei Mal-Workshops für Kinder statt. In der ersten Gruppe sind acht 5-10-jährige Mädchen und Buben. Die Eltern interessieren sich sehr für die Entwicklung ihrer Kinder durch die Workshop-Aktivitäten. Sie bringen und holen ihr Kind ab, als Paar oder einzeln - manchmal kommen auch die Grosseltern - stellen Fragen, schauen

die Bilder an und bitten um Rat, wenn sie mit dem Kind Probleme haben.

Der kleine Emin* ist sechs Jahre alt und wird ab Herbst in die Schule gehen. Er ist sehr intelligent, aber er kann sich schlecht über eine gewisse Zeit auf eine Aktivität konzentrieren und ist hyperaktiv. Seine Mutter, eine nette junge Frau, führte nach dem ersten Workshop-Morgen ein Gespräch mit mir. Sie macht sich Sorgen, dass Emin in der Schule Probleme haben könnte. Sie ist bereit, alles zu tun, damit sich seine Aufmerksamkeits-spanne verlängert. Wir beschlossen gemeinsam, dies zu versuchen, ich im Workshop und sie zu Hause mit von mir empfohlenen Techniken.

Sie kommt jeweils etwas früher und erzählt von den Aktivitäten zu Hause und nachher berichte ich über die Fort-

schritte im Workshop. In den Gesprächen - und manchmal direkt von Emin - vernehme ich auch viel über die Familien- und Wohnverhältnisse. Die Enge der 1-Zi-Wohnung für 6 Personen - neben Emin wohnen dort noch zwei Kinder: seine Stiefschwester aus der ersten Ehe der Mutter und sein Stiefbruder aus der ersten Ehe des Vaters, die dritte erwachsene Person ist die Grossmutter - ist alles andere als gut und gesund für den Jungen und könnte eine der Ursachen für seine Probleme sein. Ausserdem bekommt er direkt oder indirekt Auseinandersetzungen mit weiteren Verwandten mit oder die Sorge darum, ob die Familie in der Wohnung bleiben kann. Wir redeten darüber und die Mutter fand das Gespräch sehr hilfreich und heilsam. Sie versuchte, das Familienumfeld mit verschiedenen Veränderungen zu verbessern und Emin das Vertrauen zu geben, dass sein „Zuhause“ gesichert ist.

Emin besucht den Workshop nun seit drei Monaten. Er ist immer noch ein sehr aktives Kind, aber er kann seine Aufmerksamkeit jetzt länger auf eine Tätigkeit richten, er kann in der Gruppe besser kommunizieren und fühlt sich jetzt auch als Teil dieser Gruppe.

*Name von der Redaktion verändert

Neue Partnerschaft mit dem Christlichen Friedensdienst cfd



Annette Dietschy vom Christlichen Friedensdienst begleitet Amica Educa

Im Januar 1995, noch während des Bosnienkrieges, nahm AMICA Schweiz-Gründerin Ursula Mattmüller Kontakt mit dem Christlichen Friedensdienst cfd auf, damals noch als Mitglied der Organisation «Baslerinnen für Frauen in Ex-Jugoslawien». Zwischen Stella Jegher und Maja Tissafi von cfd und Ursula Mattmüller von Amica gab es verschiedene Briefwechsel und

Telefone, bis das ersehnte Fax im Mai 1995 eintraf: «Die fehlenden CHF 30'000.- zur Renovation des von der Regierung in Tuzla zur Verfügung gestellten Hauses (es standen gerade noch die 4 Hauswände!) werden vom cfd übernommen!» Seither hat AMICA Schweiz die Frauenorganisation cfd regelmässig über die Projektentwicklung auf dem Laufenden gehalten.

Im Herbst 2009 wurde eine erneute Zusammenarbeit aufgelegt:

Cfd, vertreten durch die Programmverantwortliche für Bosnien-Herzegowina und Kosova, Annette Dietschy, unterstützt die nächsten Jahre unsere bosnische Partnerorganisation Amica Educa. Dadurch wurde in Tuzla das Angebot merklich erweitert:

Insbesondere werden dank cfd **Workshops für Roma-Kinder und deren Mütter aufgenommen**, was in der jüngsten cfd-Zeitung ausführlich

beschrieben ist.

Viele Mütter erklären gegenüber Amica-Mitarbeiterinnen, sie fühlen sich bei der Kindererziehung überfordert. **Seminare in «Positiver Disziplin»** stärken die Teilnehmerinnen und machen Mut, anders auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. (siehe Seite 4).

Auch sind etliche Psychologinnen und Sozialarbeiterinnen in die Problematik des **sexuellen Missbrauchs in der Kindheit** eingeführt worden. So können sie nun in Heimen, Flüchtlingszentren oder in der Arztpraxis optimaler auf allfällige Hinweise von Ratsuchenden reagieren.

AMICA Schweiz dankt cfd sehr herzlich für die hilfreiche und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Andrea von Bidder, Geschäftsführerin

Mütter - verzweifelt und ohne Autorität

„Mein Kind gehorcht nur dem Vater!“, klagt hier in der Schweiz die bosnische Mutter dem Primarlehrer, „Ich kann noch so oft sagen, es soll doch die Hausaufgaben machen oder abends zu Bett gehen anstatt vor dem Fernseher zu hocken!“

Dieser Satz einer Mutter aus dem ehemaligen Jugoslawien kann sowohl hier in der Schweiz als auch auf dem Balkan selber unzählige Male gehört werden. Schwieriger ist die Situation, wenn kein Vater da ist – z.B. weil er den Krieg nicht überlebt hat. Offenbar halten sich dann die Jugendlichen weiterhin an männliche Autoritätspersonen, und seien sie auch nur wenige Jahre älter, z.B. der Kollege der Jugendgruppe auf der Strasse.

Viele Frauen sehen sich nach dem Krieg Aufgaben gegenüber gestellt, auf die sie niemand vorbereitet hat. Traditionell war der Mann das Familienernährer, er fällte alle wichtigen Entscheide, auch zur Erziehung. Diese Haltung haben auch Jugendliche, die ohne Vater aufwachsen!

Viele Mütter erklären gegenüber Amica-Mitarbeiterinnen, sie fühlten sich bei der Kindererziehung überfordert. Dabei spielt der Bildungsgrad der Müt-

ter eine untergeordnete Rolle: Zwar gibt es etliche Frauen, welche Amica in Flüchtlingscamps betreut, die selber weder lesen noch schreiben können. Aber auch Lehrerinnen und Sozialarbeiterinnen wünschen sich mehr Autorität gegenüber den Jugendlichen.

Seminare in «Positiver Disziplin» stärken die Teilnehmerinnen und machen Mut, anders auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Sie erfahren, wie wichtig das Aufstellen von Regeln ist, welche das friedliche Zusammenleben ermöglichen; sie lernen, das positive Verhalten (lobend und ermutigend) zu fördern, anstatt auf die Defizite hinzuweisen; sie üben, Grenzen freundlich und bestimmt zu setzen und – bei Nichteinhalten – Konsequenzen zu ziehen; sie lernen die grundlegenden Menschenrechte kennen, die für alle gelten. Aber genau so wichtig ist die Vorbildfunktion durch eigene Disziplin; das Ausdrücken eigener Gefühle, woraus sich sowohl Selbstachtung wie Empathiefähigkeit entwickeln. Last but not least werden gewaltfreie Lösungen von Konflikten in Beispielen aufgezeigt sowie der Umgang mit Frustration reflektiert. Natürlich weisen die Seminarleiterinnen

auch auf die Möglichkeit hin, bei Ratlosigkeit und Bedrohung externe Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen.

Andrea von Bidder



Mirjana Karanovic als Esma im Film „Grbavica oder Esma's Geheimnis“

Ein zusätzliches Problem vieler Mütter wird im Film «Grbavica oder Esma's Geheimnis» geschildert:

Mutter Esma zerbricht fast an der Tatsache, dass ihr Kind im Krieg aus einer Vergewaltigung entstanden ist.

Noch heute, 15 Jahre nach Kriegsende, schaffen es etliche Mütter nicht, ihre Kinder über deren Herkunft aufzuklären; noch heute werden solche Frauen von ihren eigenen Eltern verstossen, weil diese sie als leichtes Mädchen betrachten.

Absichtserklärung

Ich unterstütze die Bemühungen von AMICA Schweiz für das Bildungs- und Beratungszentrum in Tuzla zu Gunsten traumatisierter Frauen und Kinder.

- ☐ Ich werde als Mitglied jährlich mindestens Fr. 60.- einzahlen.
- ☐ Ich spende einen Betrag ohne Mitglied zu werden und erhalte dafür die AMICA-Aktualitäten.

Name: Vorname:

Strasse:

Wohnort:

E-mail (fakultativ):

Datum: Unterschrift:

Bitte einsenden an AMICA Schweiz, Postfach, 4102 Binningen 2

Impressum

Redaktion	Andrea von Bidder
Mitarbeiterinnen dieser Ausgabe	Annie Spuhler
Layout	Ueli Gröbli, advertas
Druck	Lüdin AG, Binningen
Auflage	500
Anschrift	AMICA Schweiz Postfach CH-4102 Binningen 2 info@amica-schweiz.ch
E-Mail	
PC-Konto	40 – 343638 – 2
Erscheint	Zweimal jährlich
Redaktionsschluss	30. November 2010